

ausgewählt hatten. Es lohnt sich auch, mit verschiedenen Methoden der Präsentation zu wechseln, denn das dritte Plakat oder die vierte PowerPoint-Präsentation kann ermüdend wirken, während Rollenspiele oder Dialoge eher aufmuntern.

Die Arbeitsergebnisse der Gruppen werden nach vorher vereinbarten Beurteilungskriterien von den Mitschülern aus der eigenen Gruppe und aus anderen Gruppen bewertet. Die Bewertung sollte nicht nur ergebnisorientiert sein, sondern ebenfalls den Arbeitsprozess berücksichtigen. Brüning/Saum empfehlen, eine Leistungsbewertung der einzelnen Schüler durch den Lehrer separat durchzuführen und nicht mit Evaluation der Gruppenarbeit zu verbinden.

LITERATUR

1. *Ludger Brüning, Tobias Saum.* Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. – Essen: Neue deutsche Schule Verlagsgesellschaft, 2006. – 254 S.
2. *Michael Fink, Inge Hilbig, Anne Ratzki.* Lernende Schule // Themenheft Kooperatives Lernen // (Heft 33/2006). Seelze: Friedrich Verlag. – 65 S.
3. *Eva Glattfeld, Barbara Larisch, Anna Ratzki.* Individuelles und Kooperatives Lernen im Team. Mutmachende Beispiele aus 11 Jahren Teaminstitut. Köln: Teaminstitut Köln 2007. – 74 S.
4. *Antje Hammoud, Anne Ratzki.* Was ist Kooperatives Lernen? Fremdsprache Deutsch. Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts. – Heft 41. – 2009. – S. 5-13.
5. *Зеня Л.Я., Чобітько В.І.* Формування німецькомовної комунікативної компетенції в учнів старших класів економічного профілю з використанням технології “Навчання у співробітництві” // Іноземні мови. – 2008. – №1. – С. 8–14.
6. *Зеня Л.Я., Чобітько В.І.* Навчання іноземної мови у співробітництві і шляхи підготовки майбутнього вчителя до його реалізації // Якість вищої мовної освіти : шляхи вдосконалення організації і проведення педагогічної практики студентів-філологів: Тези доповідей Міжнародної науково-практичної конференції / За ред. С.В. Роман. – Горлівка: Видавництво ГДПІМ, 2007. – 180 с.

Yevgenia Tymtschenko
Nationale Taras-Schewtschenko-Universität Kyjiw

DAS METHODISCHE POTENTIAL DER INTERTEXTUALITÄT

Стаття присвячена розгляду різних видів інтертекстуальності та їх методичного потенціалу. Описано різні інтертекстуальні зв'язки та їх роль у розвитку рецептивних видів мовленнєвої діяльності на заняттях з іноземних мов при роботі з публіцистичними текстами.

Ключові слова: *інтертекстуальність, викладання іноземних мов, рецепція тексту, прецедентний феномен, публіцистичні тексти.*

Статья посвящена рассмотрению разных видов интертекстуальности и их методического потенциала. Описаны разные интертекстуальные связи и определена их роль в развитии рецептивных видов речевой деятельности на занятиях по иностранному языку при работе с публицистическими текстами.

Ключевые слова: *интертекстуальность, преподавание иностранных языков, прецедентный феномен, публицистические тексты.*

The article deals with various kinds of intertextuality and their methodic potential. Different kinds of intertextuality and their role in the development of text reception in the foreign language lessons are found out.

Key words: *intertextuality, foreign language teaching, precedented phenomenon, text reception, journalistic texts.*

Der Begriff der 'Intertextualität' ist aus der modernen philologischen Wissenschaft nicht mehr wegzudenken. Der spielt eine wichtige Rolle nicht nur in der Literaturwissenschaft (vor allem in der Erzählforschung, oder Narratologie), sondern auch in der Texttheorie. So sind in letzter Zeit viele Publikationen erschienen, die den allgemeinen Problemen der Intertextualität gewidmet sind [3; 22; 26; 27; 31; 32]. Die meisten wissenschaftlichen Beiträge ukrainischer und ausländischer Autoren sind den intertextuellen Bezügen von Werken der schöngeistigen Literatur gewidmet [1; 2; 5; 6; 7; 9; 10; 15]. Viele Wissenschaftler setzen sich auch mit publizistischen Texten, mit Werbetexten auseinander [8; 12; 13; 16; 17; 21; 30], einige Beiträge sind der Intertextualität wissenschaftlicher Texte gewidmet [4; 11; 18].

Erst vor kurzem ist auch das methodische Potential der Intertextualität aufgegriffen worden. Bestimmt ist es damit verbunden, dass in der modernen Informations-, Kommunikations- und Wissensgesellschaft die Textkompetenz eine Schlüsselkompetenz ist. Als Beispiel kann die 2006 erschienene Arbeit von Angelika Buß "Intertextualität als Herausforderung für den Literaturunterricht. Am Beispiel von Patrick Süskinds "Das Parfum" genannt werden. Nach der Meinung der Autorin ist ein neuer Bildungsstandard notwendig: "An die Stelle einer Abbilddidaktik, die das Ziel verfolgt, via Deutschunterricht die Ergebnisse der Germanistik zu vermitteln, sollte ein Umgang mit Intertextualität treten, der Schüler zumindest ansatzweise für die vielfältigen Formen und Funktionen von Text-Text-Beziehungen sensibilisiert" [27]. In ihrem Buch schlägt Angelika Buß ein Modell der intertextuellen Lektüre vor und konzipiert nach Meinung des Rezensenten Torsten Mergen eine intertextuelle Literaturdidaktik [29].

Das oben genannte Buch ist dem muttersprachlichen Unterricht gewidmet. Die methodisch-didaktischen Überlegungen eignen sich aber auch für den Fremdsprachenunterricht [19]. Es ist wichtig, dass zukünftige Germanisten, Anglisten, Romanisten usw. über ausreichende Textkompetenz verfügen. Dies sieht voraus, dass sie nicht nur die wichtigsten Textkategorien wie Kohärenz, Ganzheit, Diskretheit, Kontinuum, Informativität, Modalität, Referentialität, sondern auch intertextuelle Bezüge berücksichtigen können. Von den Ansätzen dieses Herangehens zeugen einige neuere Arbeiten, die den Bezug zum Fremdsprachenunterricht aufweisen, z.B. die Dissertation von Wolfgang Hallet [25], wo Intertextualität als Paradigma einer kulturwissenschaftlichen Didaktik betrachtet wird. [25, S.267].

Der vorliegende Artikel hat das Ziel, die Rolle der Intertextualität bei der Textrezeption im Deutschunterricht zu beschreiben. Da der Begriff *Intertextualität* unterschiedlich verstanden wird und da es keine Einheitlichkeit bei der Klassifizierung von verschiedenen Arten der Intertextualität gibt, scheint es angebracht, zuerst darauf einzugehen, den Begriff zu erläutern, verschiedene Klassifikationen und Arten der Intertextualität kurz zu charakterisieren.

Vor allem ist zu betonen, dass bei der Interpretation des Begriffes 'Intertextualität' zwischen zwei Ansätzen zu unterscheiden ist. Im ersten wird 'Intertextualität' sehr weit gefasst und im zweiten steht die Systematisierung der Beziehungen zwischen konkreten Texten im Mittelpunkt. Der weit gefasste Intertextualitätsbegriff geht auf die Theorie der Dialogizität von Michail Bachtin zurück und wurde von der bulgarischen Kulturwissenschaftlerin und Psychoanalytikerin Julia Kristeva entwickelt. Ihr zufolge ist jeder Text ein "Mosaik von Zitaten" und im "Raum eines Textes überlagern sich mehrere Aussagen, die aus anderen Texten stammen und interferieren" [28, S. 245, 248].

Die engere Begriffsfassung ist mit den Forschungen des französischen Literaturwissenschaftlers Gérard Genette [24] verbunden. Genette schlägt eine neue Terminologie vor, indem er den Oberbegriff der Transtextualität einführt und Intertextualität nur als eine Art der Transtextualität auffasst. Auf diese Weise wird seiner Meinung nach mit den Termini der (recht schwammig definierten) Intertextualität präziser umgegangen. Genette unterscheidet fünf Typen der Transtextualität: Meta-, Hyper-, Inter-, Para- und Architextualität.

Als Metatextualität bezeichnet Genette jene textuelle Relation, die vorliegt, wenn sich ein Text als Kommentar eines anderen verstehen lässt, z.B. wenn es sich um eine Literaturkritik, Rezension oder Interpretation handelt.

Unter Hypertextualität versteht er alle Verbindungen zwischen einem vorhergehenden Text (*dem Hypotext*) und dem aktuell vorliegenden Text (*dem Hypertext*). Genette nennt zwei Grundtypen hypertextueller Verfahren: die *Transformation* und die *Nachahmung* – und unterscheidet zwischen *spielerischen* (*Parodie*, *Pastiche*), *satirischen* (*Travestie*, *Persiflage*) und *ernsten* (*Transposition* und *Nachbildung*, oder *Plagiat*) Hypertexten.

Intertextualität bedeutet nach Genette linguistisch nachweisbare Spuren eines Textes in einem anderen. Es kann sich um das *Zitat* oder die *Anspielung* handeln.

Paratextualität bezeichnet alles, was zu einem literarischen Text dazugehört: Titel und Untertitel, Zwischentitel, Vorworte, Nachworte, Hinweise an den Leser, Einleitungen, Marginalien, Fußnoten, Anmerkungen, Mottos, Illustrationen, Waschzettel, Schleifen, Umschlag etc.

In der Architextualität geht es um die Einschreibung eines Textes in Gattungskategorien.

Der Begriff der Transtextualität hat aber keine Verbreitung gefunden, die meisten Wissenschaftler gebrauchen den Terminus “Intertextualität” als Oberbegriff und “eigentliche Intertextualität” als einen der Unterbegriffe neben anderen intertextuellen Bezügen wie Meta-, Para-, Hyper- und Architextualität [22, S.IX]. Eine andere Klassifikation findet sich bei Kirsten Adamzik [20, S. 103]. Sie unterscheidet typologische Intertextualität als Beziehung Textsorte – Text, referenzielle als Beziehung Text-Text, kooperative als Beziehung Textteil – Textteil und Intertextualität der Textsorten,

Die russische Wissenschaftlerin Natalja Fateeva spricht von eigentlicher Intertextualität, Para-, Meta- Hyper- und Architextualität. Außerdem betrachtet sie den Intertext als Tropus und als poetisches Paradigma [14, S. 120–159]. Von ukrainischen Wissenschaftlern wird meistens diese Klassifikation verwendet. Deshalb werden die Begriffe in dieser Arbeit auch so gebraucht, also Intertextualität als Oberbegriff und “eigentliche Intertextualität” als Entsprechung für Genettes Intertextualität.

Es liegt auf der Hand, dass verschiedene Arten der Intertextualität eine unterschiedliche Rolle bei der Textrezeption spielen und deshalb im Fremdsprachenunterricht auf verschiedene Weise behandelt werden müssen.

Die Architextualität erleichtert das Textverständnis, weil der Leser die Textsorte identifiziert und so auch deren Hauptmerkmale abrufen. Wenn man einen Text als offiziellen Brief identifiziert hat, weiß man ungefähr, wie er strukturiert ist und was er beinhaltet, man hat also bestimmte Erwartungen an den Text. Deshalb ist es der erste Schritt bei der Textarbeit.

Nicht weniger wichtig ist die Paratextualität. Ein Vorwort oder eine Einleitung weist in prägnanter Form auf die wichtigsten Momente hin, Anmerkungen und Fußnoten enthalten oft Erklärungen von Realien, geben Hintergründe für das Textverständnis, Illustrationen veranschaulichen den Text usw. Als erstes sieht der Leser die Textüberschrift, deshalb wird vor allem das Verhältnis zwischen der Überschrift und dem Text behandelt.

Aus Platzgründen wird hier nicht auf alle Typologien der Überschriften eingegangen, sondern nur an zwei große Gruppen erinnert, die didaktisch-methodisch relevant sind: orientierende (geben das Thema und Hauptinformation an) und appellierende (appellieren an Gefühle und motivieren zum Lesen). Die orientierenden formulieren in prägnanter Form den Hauptinhalt, bereiten den Studierenden wenige Schwierigkeiten und sind eine große Hilfe für die Antizipation. So sind die meisten Überschriften von Zeitungsberichten und Nachrichten, z.B. *Bombenanschlag im Zentrum Israels fordert 18 Tote* [TAZ 23.1.95].

Appellierende Überschriften enthalten dagegen Wertungen, Wortspiele, Anspielungen auf andere Texte und Präzedenzphänomene, um zum Lesen des Artikels zu stimulieren. In Überschriften können also eigentliche intertextuelle Elemente vorhanden sein. Von Germanistikstudenten wird erwartet, dass sie kompetent genug sind, um diese Phänomene zu erkennen und richtig zu interpretieren. Daran muss konsequent gearbeitet werden. Nach didaktischen Kriterien kann man alle Überschriften in zwei Gruppen teilen, je nachdem, wie bekannt die in ihnen gebrauchten sprachlichen Elemente sind.

1. Zur ersten Gruppe gehören die Überschriften, die bekannte Sprichwörter, Sentenzen, Phraseologismen oder geflügelte Worte (also eigentliche intertextuelle Elemente) enthalten. Es wird davon vorausgegangen, dass die Studierenden diese kennen.

Gearbeitet wird so: In Kleingruppen bestimmen die Studenten entsprechende Präzedenzphänomene und klären deren Bedeutung. Es entsteht eine bestimmte Erwartung/Hypothese, die Studenten diskutieren über den möglichen Inhalt oder das Problem des Artikels, dann wird im Plenum argumentiert. Während des Lesens wird die Hypothese überprüft und nach dem Lesen des Artikels wird Bilanz gezogen. In den meisten Fällen können die Studenten die intertextuellen Elemente richtig interpretieren und das Hauptproblem richtig formulieren.

Hier seien einige Beispiele aus der Publizistik genannt. Die Überschrift *“Zuckerbrot und Peitsche den Rechten zuliebe”* [SZ 4.2.93] enthält die Redewendung *Zuckerbrot und Peitsche*, die eine Form der manipulativen Einflussnahme auf andere Personen oder Organisationen umschreibt. Aus taktischen Gründen erfolgt diese Einflussnahme sowohl in angenehmer als auch in für den Betroffenen unangenehmer Weise. Die inhaltliche Betonung der Methode liegt auf dem *und*. Das Thema des Artikels lautet: Moskau will gegenüber dem Westen wieder als die Großmacht von einst auftreten. Die deutschen Leser haben hier noch eine Assoziation, denn die Redewendung *“Zuckerbrot und Peitsche”* wird oft im Zusammenhang mit Bismarcks Politik gebraucht.

Der Artikel *“Ethnische Säuberungen bei Nacht und Nebel”* [TAZ 7.1.95] enthält die Paarformel *bei Nacht und Nebel*, die *“im Verborgenen / Geheimen, in einer Nacht- und Nebel-Aktion”* bedeutet. Die Wendung ist mit dem so genannten *“Nacht- und Nebel-Erlass”* Hitlers vom 7.12.1941 verbunden, der zu geheim gehaltenen Verhaftungen in den besetzten Gebieten führte. Dabei wurden des Widerstandes gegen die deutschen Besatzer verdächtige Personen nach Deutschland verschleppt, interniert und hingerichtet. Die Öffentlichkeit hat darüber erst viel später erfahren. Der oben genannte Artikel beschreibt die Situation in Kenia, wo Massenmorde aus ethnischen Gründen verheimlicht wurden.

Auch bei Modifizierung werden die Präzedenzphänomene meistens erkannt und richtig interpretiert, unabhängig davon, ob diese gekürzt, erweitert oder transformiert worden waren. So wurde die oben genannte Redewendung im Zusammenhang mit der Pressefreiheit in der Türkei auf folgende Weise modifiziert: *Mehr Peitsche als Zuckerbrot*

[TAZ 9.1.95]. Daraus kann man schlussfolgern, dass mehr unangenehme Maßnahmen als angenehme getroffen wurden, und beim Lesen des Artikels sieht man, dass von Meinungsfreiheit gesprochen wird, während Zeitungen beschlagnahmt werden.

Das geflügelte Wort “den Rubikon überschreiten”, das “sich unwiderruflich auf eine riskante Handlung einlassen“ bedeutet, wird in der Überschrift “An den Ufern des *Rubikons*” [Das Parlament 20.2.12] gekürzt, der Name des Flusses wird trotzdem metaphorisch verstanden. Der Artikel handelt von Christian Wulff.

In der Überschrift “*Getroffene Hunde bellen* am lautesten” [TAZ 9.1.95] wird das Sprichwort *Getroffene Hunde bellen* durch “am lautesten” erweitert und auf solche Weise verstärkt.

Was die Präzedenzphänomene betrifft, gibt es manchmal verschiedene Assoziationen, die mit dem individuellen Horizont des Rezipienten verbunden sind. So haben die meisten aus der Überschrift “Die *Karawane zieht weiter*” [TAZ 7.1.95] das Sprichwort *Die Hunde bellen, aber die Karawane zieht weiter* richtig rekonstruiert, einige kannten auch den Ausspruch von Nikita Chruschtschow auf dem 20. Parteitag der KPdSU, wo der Personenkult entlarvt wurde, oder den von Helmut Kohl (“Mögen *die Hunde bellen*, die große kapitalistische *Karawane zieht weiter*”). Deutsche Jugendliche würden bestimmt auch den Song von Höfner “*Die Karawane zieht weiter*” kennen. In jedem Fall wird das Hauptthema richtig bestimmt: Schwierigkeiten können die Entwicklung nicht aufhalten. Der Artikel zieht Bilanz der Arbeit der TAZ-Redaktion, die trotz Schwierigkeiten erfolgreich war. Der Untertitel lautet “Vorwärts immer – rückwärts nimmer. Blick zurück ohne Zorn, nicht ohne Stolz”.

Manchmal kommt es vor, dass sich die Erwartungen als falsch erweisen, wie z.B. bei der Überschrift “*Als der Groschen fiel*” [Das Parlament 20.2.12]. Die Studenten haben an den Phraseologismus gedacht, und der Autor hat in dieser Überschrift die direkte Bedeutung gebraucht. Einige haben auch das Lied “*Der Groschen fällt* manchmal zu spät” von Freddy Quinn erwähnt, wo es um verspätete Reue geht, und da waren die Erwartungen ganz anders. Im Artikel handelt es sich aber um das neue Bargeld, das vor 10 Jahren kam.

Im Unterricht wird auch mit ukrainischen Texten gearbeitet, die von Studenten referiert werden müssen. Dabei sind zuerst die intertextuellen Bezüge festzustellen und dann wird versucht, entsprechende Effekte mit Mitteln der deutschen Sprache zu schaffen. Wenn in Überschriften international bekannte Sprichwörter, Sentenzen usw. direkt oder modifiziert gebraucht werden, muss die deutschsprachige Entsprechung dazu gefunden werden, wie z.B. “Не парламентом єдиним” [УМ 28.11.01], wo der Spruch “der Mensch lebt nicht von Brot allein” modifiziert wird, “Землю ділять – грудки летять” [УМ 18.10.01] (Modifikation von “wo gehobelt wird, da fallen Späne”), “Крізь корейські сльози – до зірок” [УМ 1.8.12] (lateinischer Spruch “per aspera ad astra”), “Конкурентів боятися – ринку не бачити” [УМ 10.1.02] (“wer das Wasser fürchtet, muss sich nicht haden”). Die Überschriften mit national geprägten Elementen lassen sich schwieriger wiedergeben, z.B. “Який Мартин, такий і тин” [УМ 4.10.01], “Бачили очі, що реформували” [УМ 14.12.01], “Знов за нафту цукор” [УМ 18.10.01], “Язик” до Феміди доведе” [УМ 28.8.12].

2. Zur zweiten Gruppe gehören die Überschriften, die Anspielungen auf literarische Werke, Lieder, Filme und andere Werke der klassischen oder modernen Kultur enthalten. Sie bereiten den Studierenden mehr Schwierigkeiten, weil Vertreter verschiedener Kulturen

auch verschiedene Werke kennen und weil gleiche Werke unter verschiedenen Titeln bekannt sein können. So kennen die Ukrainer den Film “Manche mögen es heiß” als “У джазі тільки дівчата”, das Ballett von Carlo Goldoni “Mirandolina” als “Трактирниця”, “Die schlecht behütete Tochter” von Louis Herold als “Марна пересторога”, “Dornröschen” als “Спляча красуня” usw. Wenn entsprechende Titel oder Zitate in modifizierter Form gebraucht werden, sind die Schwierigkeiten umso größer. So enthält der Titel “Тіні незабутніх керівників” [УМ 15.10.01] eine Anspielung auf das bekannte Werk von Iwan Franko “Schatten vergessener Ahnen”, “Польові дослідження з українських виборів” [УМ 4.10.01] auf das Buch von Oksana Sabushko “Feldstudien über ukrainischen Sex”, “У злуки нашої два рівних є крила” [УМ 22.1.02] ist eine modifizierte Zeile aus dem Gedicht von Maksym Rylskyj “Rosen und Weintrauben”, “За потопом нічого не видно” [УМ 27.9.01] enthält eine modifizierte Zeile aus einem Volkslied. In der Überschrift “Як тебе не бруднити, Києве мій?” [УМ 28.6.12] findet sich die Modifikation einer Zeile aus dem “Lied über Kiew”, wo statt “lieben” “verschmutzen” steht.

Die Überschrift “*Rein oder nicht rein, das ist die Frage*” [ND 7.2.92] enthält die modifizierte Zeile “Sein oder nicht sein” von Shakespeare und weist auf eine schwierige Alternative hin. Im Text handelt es sich um den möglichen EG-Beitritt Finnlands. Die Überschrift “*Standort, Standort über alles*” ist die modifizierte Zeile des “Liedes der Deutschen” von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (*Deutschland, Deutschland über alles*), der Artikel “*Kein Ort, nirgends?*” [TAZ 3.1.95] enthält intertextuelle Bezüge zum Werk von Christa Wolf “*Kein Ort. Nirgends*”.

Schwierig für den deutschen Leser ist die Überschrift “Das Schweigen der Löwin” [Luxemburger Wort 12.2.10] zu verstehen. Hier gibt es eine Anspielung auf den Film “Das Schweigen der Lämmer” und auf die damalige ukrainische Regierungschefin. Im weiteren Text wird der Titel erläutert: Timoschenkos Schweigen ist kein ängstliches “Schweigen der Lämmer”, so der Politologe Wladimir Fessenko. Es ist das Schweigen einer Löwin, bevor sie zum Angriff ansetzt. Der ukrainische Leser kennt zahlreiche Plakate, wo Julia Timoschenko mit einer Löwin dargestellt ist, und versteht die Anspielung viel leichter.

Im Unterschied zu allgemein bekannten Präzedenzphänomenen können andere Zitate und Anspielungen nicht immer leicht identifiziert werden. Direkte Zitate sind in der Regel deutlich erkennbar, weil sie in Anführungsstrichen stehen, Anspielungen überhaupt nicht. Da hängt es nur vom Wissen des Lesers ab, ob er diese bemerkt oder nicht. Wenn aber Zitate und Anspielungen zum kommunikativen Gehalt beitragen, müssen sie vom Rezipienten als solche erkannt werden. Deshalb ist man als Lehrer nicht selten überfordert, weil besonders in publizistischen Texten Anspielungen mit ganz aktuellen Ereignissen, Sprüchen, Aussagen von Politikern usw. zu tun haben, die man nur kennen kann, wenn man ständig politische Artikel liest. Eine Hilfe können die Publikationen der GfdS in ihrer Zeitschrift “Der Sprachdienst” sein.

Interessant kann die Arbeit mit Hypertextualität gestaltet werden. Im Unterricht können vorhandene Hypertexte analysiert und verglichen werden, z.B. zahlreiche im Internet zu findende Parodien, z.B. auf Goethes Ballade “Der Erlkönig” oder zahlreiche Versionen des Märchens “Rotkäppchen” in verschiedenen Funktionalstilen.

Zum Schluss muss betont werden, dass bei der Textrezeption auch Funktionen von verschiedenen Elementen der Intertextualität berücksichtigt werden müssen: primäres Kommunikationsmittel, Mittel zur Schaffung eines spielerischen Momentes, implizites

Bewertungsmittel, Mittel der kommunikativen Beeinflussung, Mittel zur Einführung eines Gedankens, Ausgangspunkt einer Betrachtung, Interpretationsmittel, Parodierungsmittel, Mittel zur Demonstrierung der Belesenheit des Autors oder ein Mittel zum Schmücken des Textes [3, S. 163–178]. Wenn der Leser diese Intertextualität nicht bemerkt, nimmt er die entsprechende Funktion nicht wahr und rezipiert den Text ganz anders. Aus dem oben gesagten geht hervor, dass intertextuelle Elemente eine große Herausforderung für den Fremdsprachenunterricht darstellen.

LITERATUR

1. *Арнольд И.В.* Проблемы диалогизма, интертекстуальности и герменевтики (в интерпретации художественного текста). – СПб., 1995.
2. *Біловус Л.І.* Інтертекстуальність як модус новаторства (на мат. творчості В.Стуса та І. Світличного): автореф дис. ... канд. філол. наук: 10.01.06. – Тернопіль, 2003. – 16 с.
3. *Денисова Г.В.* В мире интертекста: язык, память, перевод. – М.: Азбуковник, 2003. – 297 с.
4. *Корнейко І.В.* Заголовки наукових статей у функціональному й структурному аспектах (на матеріалі україномовної та англomовної наукової медичної періодики) // Проблеми зіставної семантики. – Вип.6. – К.:КНЛУ, 2003. – С. 336–342.
5. *Лушикова Г.И.* Интертекстуальность художественного произведения. – Кемерово, 1995.
6. *Переломова О.С.* Мовні знаки вияву інтенційної паратекстуальності авторського художнього тексту // Вісник Львівського університету. Серія філол., 2009. – Вип. 46. Ч.1. – С. 127–133.
7. *Петрова Н.В.* Интертекстуальность как общий механизм текстообразования англо-амер короткого рассказа Иркутск: ИГЛУ, 2004. – 243 с.
8. *Пономарев Ю.М.* Цитата как проявление оценочной субъективности автора в газетном тексте // Мова і культура. – Вип. 6. – Т.ІІ. – К.: Видавничий дім Дмитра Бураго, 2003. – С. 225– 231.
9. *Рихло П. В.* Поетика діалогу. Творчість Пауля Целана яє інтертекст : монографія. Чернівці:Рута, 2005. – 344 с.
10. *Рябініна О.К.* Інтертекстуальність у дискурсі сучасної української преси: лінгвістичний аспект : автореф. дис. ... канд. філол. наук : 10.02.01. – Харків, 2008. – 19 с.
11. *Тимченко Є.П.* Паратекстуальність наукових текстів (на матеріалі німецькомовних лінгвістичних статей) // Мова і культура. Вип.16. – Т. I (147). – К.: Видавничий дім Дмитра Бураго, 2011. – С. 193–199.
12. *Тимченко Є.П.* Інтертекстуальність та її роль в інтерпретації тексту (на матеріалі німецькомовних текстів)// Мова і культура. Вип.13. – Т. III (132). – К.: Видавничий дім Дмитра Бураго, 2010. – С. 305–310.
13. *Тютенко А.А.* Структура і функції аллюзії в пресі Німеччини, Австрії та Швейцарії: автореф. дис. ... канд. філол. наук: 10.02.04. – Харків, 2000. – 20 с.
14. *Фатеева Н.А.* Интертекст в мире текстов: Контрапункт интертекстуальности. – Изд.3. – М.: Комкнига, 2007. – 280 с.
15. *Шаповал М.О.* Интертекст у світлі рампи: міжтекстові та міжсуб'єктні реляції української драми: монографія. – К.:Автограф, 2009. – 352 с
16. *Шестакова Е.Г.* Цитация у газетно-журнальних заголовках як спосіб творення культурно-ідеологічних фонів (на матеріалі жіночих журналів) // Актуальные проблемы вербальной коммуникации: Язык и общество. – Сб. науч. трудов. – К.: ВПЦ Київський університет, 2004. – С. 115–123.
17. *Челецька М.М.* Принципи формування заголовкової термінологічної парадигми у сучасному літературознавстві //Вісник Житомирського державного університету ім. Івана Франка. Філологічні науки, 2005. – С. 200–203. Режим доступу: eprints.zu.edu.ua/1427
18. *Чернявская В.Е.* Интертекстуальность как текстообразующая категория вторичного текста в научной коммуникации. – Ульяновск, 1996.

19. Шонь О. Алюзія як засіб актуалізації асоціативної іронії // Соціокультурні аспекти навчання іноземних мов. – Тернопіль, 2004. – С. 96–98.
20. Adamzik, K. Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. – Tübingen: Niemeyer, 2004. – 176 S.
21. Burger, H. Medientexte als “Intertexte” // Magazin Unizürich Nr. 4, 1995. – Режим доступу: <http://www.unizh.ch/-upd/magazin/4-95/intertexte.html>.
22. Broich, U., Pfister, M. (Hrsg.) Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. – Tübingen: Max Niemeyer, 1985. – S. IX.
23. Buß, A. Intertextualität als Herausforderung für den Literaturunterricht. Am Beispiel von Patrick Süskinds “Das Parfum”. – Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2006.
24. Genette, G. Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe. – Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1993.
25. Hallet, W. Fremdsprachenunterricht als Spiel der Texte und Kulturen. Intertextualität als Paradigma einer kulturwissenschaftlichen Didaktik. –Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2002 (ELCH - Studies in English Literary and Cultural History, Bd. 6). – 295 S.
26. Helbig, J. Intertextualität und Markierung. Untersuchungen zur Systematik und Funktion der Signalisierung von Intertextualität. – Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter, 1996.
27. Holthuis, S. Intertextualität. Aspekte einer rezeptionsorientierten Konzeption. –Tübingen: Stauffenburgverlag, 1993.
28. Kristeva, J. Bachtin, das Wort, der Dialog und der Roman// Jens Uhwe (Hrsg.) Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Bd.3. Zur linguistischen Basis der Literaturwissenschaft. II. Athenäum 1978. – S. 348.
29. Mergen, T. Neue Herausforderung für den Deutschunterricht. Angelika Buß konzipiert eine intertextuelle Literaturdidaktik. Режим доступу: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=10521
30. Opilowski, R. Intertextualität in der Werbung der Printmedien // Kulturwissenschaftliche Werbeforschung. – Volume 5. Frankfurt am Main ect., 2006. – 395 S.
31. Polubojarinowa, L. N. Intertextualität und Dialogizität: Michail Bachtins Theorien zwischen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft // Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften, 3., März 1998. – Режим доступу: <http://www.inst.at/trans/3Nr/polubo.htm>
32. Traulsen, J. Überlegungen zur Intertextualität. – Freie Universität Berlin, SoSe 2003. – Режим доступу: http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/littheo/methoden/intertextualitaet/anwendungen/traulsen_intertextualitaet.pdf

QUELLEN DES BELEGMATERIALS

УМ “Україна молода”; TAZ “Die Tageszeitung”; ND “Neues Deutschland”; SZ “Süddeutsche Zeitung”; Das Parlament; Luxemburger Wort

Tatjana Verbytska, Olena Vasylenko
Nationale Metschnikow-Universität Odessa

PHONETISCHER VORKURS IM KONTEXT VON KOMPETENZEN UND FERTIGKEITEN

В умовах домінування звукового мовлення в повсякденній комунікації (мас-медіа, телефон) зростає роль високого рівня розвитку перцептивної й артикуляторної компетенції. Проте у практиці викладання іноземної мови робиться акцент на писемному мовленні, що негативно впливає на якість володіння інішомовним звуковим мовленням. Раціонально складений та комунікативно орієнтований вступний фонетичний курс є необхідною передумовою для опанування студентами-германістами комунікативною компетенцією.

Ключові слова: звукове мовлення, перцептивна субкомпетенція, артикуляційна субкомпетенція, вступний фонетичний курс, комунікативна компетенція.